

# Rota Blanck

Ein Werkportrait

# Inhaltsverzeichnis

Seite	Inhalt
5	Vorwort des Ersten Beigeordneten Michael Heesch
6	Nie gesehen – tief zu spüren Eine Einführung in das Werk von Rota Blanck (Prof. Dr. Frank Günter Zehnder)
21	Malerei
31	Objekte
50	Vita Rota Blanck
52	Impressum



Ohne Titel // Acryl auf Leinwand // 61 x 91 cm

# Vorwort

Es ist eine besondere Entdeckungsreise in die Welt der 2011 verstorbenen Künstlerin Rota Blanck, an der sich das städtische „Museum der Niederrheinischen Seele, Villa Erckens“ in diesem Jahr mit einer Ausstellung und einem Katalog beteiligt. Unter dem Titel „Rota Blanck – ein Werkporträt“ fügt sich die mit Frau Linna Treuheit für die Villa Erckens erarbeitete Werkauswahl in die engagierte Reihe von Ausstellungs- und Publikationsprojekten ein, die seit 2012 das Schaffen der zu Lebzeiten in der Zurückgezogenheit ihres Ateliers wirkenden Künstlerin einer interessierten Öffentlichkeit vermitteln.



Die 1940 in Wolfenbüttel geborene Künstlerin verlebte ihre Jugend in Kleve und wurde in Krefeld und Kalkar ausgebildet. Zunächst besuchte sie die Klasse für Druckgestaltung der Textilingenienschule in Krefeld, um im Anschluss eine Lehre bei dem Bildhauer Alfred Sabisch, den es bereits 1937 an den Niederrhein gezogen hatte, zu absolvieren. Im Fach Bildhauerei bei Prof. Paul Dierkes erhielt sie an der Berliner Hochschule für bildende Künste dann bis 1967 wesentliche Impulse für ihre künstlerische Ausbildung. Über ihr Schaffen und die Facetten ihres umfangreichen - in Ausdruck und Vielfalt - beeindruckenden Könnens, gibt die profunde Einführung von Prof. Dr. Frank-Günther Zehnder in diesem Katalog Auskunft. Sie wurde anlässlich der 2015 erfolgten Ausstellung im Bonner Gärtnerhaus gehalten und kann hier nun erstmals veröffentlicht werden.

Dass das Werk Rota Blancks in Grevenbroich in dieser Weise gewürdigt werden kann, ist der Initiative Linna Treuheits, der Tochter der Künstlerin sowie der großzügigen Förderung des Landschaftsverbandes Rheinland zu verdanken. Allen Beteiligten, die dieses Projekt mit ihrer Arbeit und Unterstützung ermöglicht haben, gilt mein herzlicher Dank. Als Kulturdezernent und Erster Beigeordneter wünsche ich dieser Ausstellung viele Interessenten, die mit ihrem Besuch einen Beitrag leisten zur Wieder- oder Neuentdeckung des Werkes einer großen Künstlerin.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Heesch'.

Michael Heesch  
Erster Beigeordneter

# Nie gesehen – tief zu spüren Eine Einführung in das Werk von Rota Blanck

(anlässlich der Ausstellung im Kurfürstlichen Gärtnerhaus in Bonn vom 1.-18. Juni 2015)

Heute eröffnen wir eine Ausstellung, die vielleicht manche von Ihnen wundern wird. Wir haben eine Zusammenstellung aus Techniken, aus Lebensabschnitten, aus Entstehungszeiten, aus Sichtweisen und Stilphasen einer Künstlerin vor uns, die, so vermute ich einmal, längst nicht alle Anwesenden kennen. Weder vom Namen her noch vom Hören oder gar aus einer persönlichen Begegnung. So ging es auch mir vor einiger Zeit.

Ich habe Rota Blanck erst 2013 kennengelernt. Bis dahin wusste ich gar nichts von ihr. 2013 machte ich anlässlich der Janosch-Ausstellung in der Internationalen Kunstakademie Heimbach die Bekanntschaft mit Frau Linna Treuheit. Wir kamen ins Gespräch und sie erzählte mir von ihrer Mutter, der 2011 verstorbenen Künstlerin Rota Blanck. Meine Frau und ich fuhren im selben Jahr bald einmal nach Rauenhahn im Westerwald, wo die Künstlerin gelebt hatte, und waren total überrascht!

In dieses Haus, in ein an einer Landstraße gelegenes einsames Fachwerkgebäude, zu kommen, löste bei uns große Verwunderung aus. Es war voll mit Kunst, voll mit Arbeitsplätzen, voll mit Materialien, voll mit Überraschungen von Gattung zu Gattung, von Technik zu Technik und von Entstehungsjahr zu Entstehungsjahr.

Es war - so sehen wir das auch rückblickend - der Besuch in einem Zauberland, und wir haben uns ganz lange in den verschiedenen Etagen dieses Hauses umgesehen und schnell die Qualität dieser Kunst erkannt. Daraus hat sich dann eine Korrespondenz entwickelt, und man setzt sich mit diesem Gesamtwerk immer wieder neu auseinander. Deshalb freue ich mich sehr, dass es Frau Treuheit gelungen ist, mit dem Träger des „Gärtnerhaus“ hier diese kleine feine Erinnerungsausstellung, Gedenkausstellung und Hommage einzurichten. Die Ausstellung bietet an ganz ausgewählten Werken einen wunderbaren Überblick über das Schaffen von Rota Blanck.

Und ich darf betonen: das ist eine Blütenlese, die Sie hier zusammengetragen haben.

Diese Blütenlese kann uns die Augen öffnen für eine Person, die höchst sensibel aber auch sehr tatkräftig an die Kunst herangegangen ist. Sie hat sich mit der Welt und mit ihrem Innenleben, sie hat sich innerhalb der Kunst und weit darüber hinaus mit den Dingen um uns herum auseinandergesetzt und für alles eine treffende Formensprache gefunden.

Das Gesamtoeuvre von Rota Blanck kann auch eine wichtige und grundsätzliche Botschaft sein. Nämlich die, dass jemand, der sein Leben nicht gerade einfach zu bewältigen hatte,

aber immer wieder mit offenen Augen und mit leidenschaftlicher Schaffenslust der Kunst zugetan blieb und eine klare Linie verfolgte, wie selbstverständlich einen solchen Werkumfang zustande bringt.

Der Titel der Ausstellung „Kunst aus der Verborgenheit“ sagt genau das, was den Überraschungseffekt ausmacht, wenn man in das Haus der Künstlerin hineinkommt. Man sieht Dinge, die man nie vorher gesehen hat. Man lernt einen Menschen kennen, den man nie vorher gekannt hat. Und wenn man sich umgeschaut hat, kennt man ihn. Dann kann man eindeutige Aussagen machen über das Temperament, über den Horizont, den diese Person hatte, über die technischen Fähigkeiten, die Materialbegabungen und besonders über die Handschrift. Das versuche ich jetzt, in wenigen Worten auch Ihnen zu vermitteln.

Diese Kunst lebte und entstand im zurückgezogenen Raum. Rota Blanck war nie in großen Ausstellungen, nie in der großen Presse, nie auf dem Markte und erst recht nicht im Geschäft der Galerien vertreten.

Natürlich war sie gelegentlich sichtbar, aber auch da immer nur in kleinen Werk-Auszügen. Die Entstehung dieser Kunst war ihr ein ganz eigener, wichtiger Prozess, und deshalb ist auch jedes Werk, das wir hier sehen, immer eine besondere Entdeckung.

Was Ihnen sofort auffallen wird, ist der Unterschied in der Materialbehandlung und der Materialauswahl. Nun ist jedes Material, – wissen wir seit beinahe zwei Generationen –, prinzipiell für Kunst geeignet, egal was es ist. Die moderne und die zeitgenössische Kunst haben uns gelehrt, dass man aus und mit jedem Material einen Formprozess gestalten kann. Formprozesse sind die Hauptstärke von Kunst, nicht der Inhalt, sondern die Formprozesse. Material umzuwandeln in eine ästhetische Aussage, in einen kompakten Träger von Authentizität, die etwas mit dem Künstlertemperament und seinem Selbst zu tun hat, und in Autonomie, die eine Unverwechselbarkeit im großen Reigen der unendlich vielen anderen Kunstwerke definiert, Beides ist von Rota Blanck geleistet worden. Ihr war bewusst: Kunst ist Form.

Bei der Materialität lässt sich sehr schön erkennen, dass sie Naturmaterialien bevorzugt, aber auch Materialien, die industrielle Prozesse hinter sich haben, und schließlich auch die Kombination Beider ergeben ganz überraschende Effekte. Die Materialität, – das ist der geistige wie formale Umgang mit einem Material –, wird u.a. von rationalen, emotionalen und spirituellen Kräften geprägt.

Für Rota Blancks Materialbewusstsein ist die Holzskulptur mit dem Eisenreifen ein treffendes Beispiel. Ein differenziert gestaltetes schönes Holzstück in vertikaler Position wurde durch Freilegung von der Rindenstruktur in eine Holzansicht mit Maserungen verwandelt, die auch noch Spuren der Bearbeitung zeigt. Es ist an der Lagerung, der Form und der Farbe gut zu erkennen, wie es mit einem anderen Material zusammengesetzt wurde. Diese Koalition, diese Kombination von Industriematerial und Naturmaterial hat der Künstlerin besonders gelegen.



Es geht bei ihr im Schaffen immer wieder auch um die Frage der Materialgerechtigkeit, darunter versteht man in der Kunst, dass man nur ein bestimmtes Material nimmt und dieses Material bearbeitet, präsentiert und in einer homogenen Form in Zusammenhang bringt. Bei der Möglichkeit von Materialkombinationen sind wir heute ein paar Generationen weiter als bei der Materialgerechtigkeit, die es schon seit einigen Jahrhunderten gibt. Es wird nämlich - wie auch hier - immer wieder neu versucht, Material zu konterkarieren und es durch die Gegensätze besonders sicht- und spürbar zu machen. Das trifft bei ganz vielen Arbeiten der Künstlerin zu und vor allem bei den dreidimensionalen. Neben der Materialbetonung und der Materialverfremdung haben ihre Werke auch eine besondere Plastizität, die sich beispielsweise in den Hohlräumen, den Oberflächen und im Verhältnis der Teile zueinander ausdrückt. Und sicherlich werden viele Betrachter bei diesem Werk auch den menschlichen Körper assoziieren, denn der Gedanke an ein Kleidungsstück liegt bis in die Details durchaus nahe.

Rota Blanck ging prinzipiell in ihrer Kunst von der Wirklichkeit aus. Die Bilder, die Motive in den Bildern, die Formen und Farben, die Themen der Bilder, selbst wenn sie ohne Titel sind, haben mit der Wirklichkeit zu tun. Ob es diese ganz zarten, der ostasiatischen Naturmalerei verpflichteten Kompositionen sind oder ob es Arbeiten mit Keramik, aus Eisen oder Stein sind, sie alle haben einen bestimmten unterschiedlich hohen Grad von sensibler Erinnerung ebenso wie von ausgedrückter Wirklichkeit.

Wir stellen oft fest, dass Rota Blancks Bilder und Skulpturen reale Ausgangspunkte haben, zum Beispiel Pflanzen die wir wieder erkennen können, Landschaftsstrukturen, die übermalt sind, Situationen von Jahres- oder Tageszeiten wie etwa duftige Blumen oder der Blütenwald, der den Anschein erweckt, als würden die Blüten sozusagen durch den Wald und durch die Bäume strömen.



**Blütenbäume** // Mischtechnik auf handgeschöpftem Papier // 75x57 cm



Diese Wirklichkeit nachvollziehbar, aber nicht abbildend einzufangen, - das wäre Rota Blau ohnedies zu einfach gewesen -, sondern sie zu interpretieren, über ihre Seele nach außen zu senden, das gehörte wohl zu den innersten Beweggründen ihrer Kunst.

Die Wirklichkeitsmitnahme ist das eine, das andere ist die Erfindung von Wirklichkeit. Ja, sie ist eine offensichtlich kraftvolle Erfinderin gewesen. Nun, Erfindung gehört zur Kunst. Die Invention, die Innovation sind Treibkräfte in jeder Kunst, und Rota Blau hat das in allen Materialien, auch in allen Themen und Bildformen ausdrücklich mitgeteilt. Erfindung heißt bei ihr: Ich kombiniere Materialien - wie hier -, einen Sockel aus Keramik mit Holz und Metall für den Körper zu einem neuen Zusammenhang, den es vorher nicht gab, der weder gedacht noch irgendwo existent war. Und dieser neue Zusammenhang ist ein geistiger. Sie sehen unschwer, dass das plastische Wesen mit einem Nimbus, dass es mit Flügeln und einem Grußgestus versehen ist, und somit liegt jedem die Assoziation eines Engels auf der Zunge. Lügen die Materialien noch einfach separat oder auch nebeneinander, müssten wir uns tüchtig anstrengen, dass uns etwas einfällt, was wir damit machen können.

Ohne Titel // Keramik, Holz, Metall // 136 cm

Für Rota Blanck waren solche Materialien Inspiration. Sie ging nicht von der Idee aus und sucht das Material, sondern - was das Werk eigentlich durchgehend lehrt -, Materialien inspirieren sie zur materiellen Kombination, dann zu einem thematischen Zusammenhang und schließlich zur handwerklichen Realisierung beider Dinge. Und daraus entsteht dann dieser Zauber des Gesamtkunstwerkes von Rota Blanck. Jede Arbeit birgt einen solchen, innewohnenden Prozess, und insgesamt korrespondieren Malereien mit Kachel- und Keramikarbeiten, korrespondieren mit Eisenkombinationen, mit Holzwerken, und überall haben sie vor allem florale Elemente, - etwa die beiden Vasen, eine mit einem goldgelblichen Überzug. Ganz zarte, baumähnliche, pflanzliche Elemente sprechen eine fast japanische Sprache, und das ist ein Zug, der ganz vielen ihrer Malereien eine starke und kontemplative Kraft verleiht.



Vase // Keramik // 49x30x30cm



Vase // Keramik // 42x37x37cm



Sie war offensichtlich eine Künstlerin, die die Seele der Dinge, die Seele eines Werkstoffes, die Seele der Natur gespürt hat, sich mit dieser Seele in ihrem eigenen Schaffen auseinandersetzt und sie eingewoben hat.

Rota Blanck, 1940 in Wolfenbüttel geboren, zog mit ihrer Familie nach Kleve, weil ihr Vater, ein Architekt, sich dort Aufträge versprochen hatte. Sie machte in Kleve das Einjährige, nahm dann Zeichenunterricht, ging auf die Textiltechnische Hochschule in Krefeld (heute Fachhochschule), studierte dort 1959–1961 und machte als Musterzeichnerin ihr Examen. Sie arbeitete und lernte bei dem Bildhauer Alfred Sabisch in Kalkar, ging dann nach Berlin, wo sie auf der Akademie bei Dierkes studierte. Dort hatte sie viele gute Begegnungen und fand Orientierung unter anderem bei der berühmten Bildhauerin und Tierplastikerin René Sintenis, bei dem abstrahierenden Künstler Bernhard Heiliger oder auch in Werken von Ewald Mataré. In dieser gesamten Zeit - von Krefeld bis Berlin - hat sie Orientierungen aufgesogen, die sie in ihrem eigenen Werk autonom umgesetzt, nicht übernommen, nicht zitiert, auf gar keinen Fall kopiert hat. Im Höchsthfall waren ihr die Techniken und Oberflächengestaltungen ein Vorbild, aus dem sie eine ganz eigene Formensprache entwickelte.

Sie kam schließlich ins Rheinland, nach Siegburg, heiratete und zog nach der Scheidung nach Rauenhahn im Westerwald. Hier erweiterte sie dann über das Gestalten in Malerei, Holz und technischer Bildhauerei hinaus ihre gattungsspezifischen Erfahrungen um die Keramik, die sie an diesem Ort besonders ausleben konnte. So schuf sie sozusagen ein drittes Oeuvre, nun im keramischen Bereich. Wie viele und welche Werkstufen sich in ihrem Leben weiterentwickelt haben, lässt sich am erhaltenen Bestand sehr präzise nachvollziehen.

Was wir hier sehen, sind Produkte, künstlerische Produkte. Überhaupt sieht man in Museen, Ausstellungen und auf Messen immer nur Produkte. Man macht sich gar nicht klar, dass jedes Produkt Ergebnis eines Prozesses ist. Ein Schaffensprozess, der auf dieses oder jenes Produkt hinführt, aber auch ein künstlerischer Lebensprozess, der oft drei, vier Jahrzehnte vorher begann und jetzt just in dieses Werk mündet, machen das ungeheure und meist unsichtbare Verhältnis von schnellem Einfall und langer Entwicklung der eigenen Handschrift blitzartig deutlich.

Und so war es auch bei Rota Blanck, die unendlich viel gesehen und aufgenommen hat. Sehr früh, schon in der Krefelder Zeit, hat sie sich eine Parisreise erlaubt, hat die dortigen Kunststätten sozusagen sehnsüchtig besucht und hat ihr Suchen nach dem Fremden und Eigenen geschärft. Man bemerkt in ihrem Werk noch manche Einflüsse aus dieser Zeit. Jedenfalls, sie war jemand, die gespeichert und uns immer wieder Portionen dieses Gespeicherten in neuen Arbeitsepisoden und Arbeitsgängen zugänglich gemacht hat. Ein langer Wahrnehmungs- und Lernprozess findet oft Eingang in ein kleines Objekt, das aber zum Schlüsselwerk werden kann. Dieses sehr spannende Verhältnis von Produkt und Prozess kann man in vielen Werken der Künstlerin - bis in die Arbeitsstufen hinein - noch genau nachvollziehen. Wenn man beispielsweise den Malprozess der Bilder oder auch die technischen Zusammenhänge der Metallarbeiten untersucht, dann weiß man genau, welcher Schritt auf welchen folgte, denn das lässt sich logisch und präzise nachvollziehen.



Ohne Titel // Metallarbeit auf Holz //  
118x68cm // 1999

In der Malerei Rota Blancks kann man die Grundlage des Farbauftrags sehen, man sieht die Oberschicht der Farbe, die als letzte aufgetragen wurde, man sieht die Verstreuung der Pigmente, die Linienführung und kann der Künstlerin in einem vollendeten Bild sozusagen noch über die Schulter sehen und bei der Arbeit zuschauen.



verpackt // Objekt aus Alu und Basalt auf Eichenholzsockel // 117x95x40 cm



Ohne Titel // Keramik auf Holz // 30x30cm



Ohne Titel // Keramik auf Holz // 30x30cm



Ohne Titel // Keramik auf Holz // 30x30cm



Ohne Titel // Mischtechnik mit Keramik/  
Acryl auf Holz // 30x30cm

Wenn man einfache Werke wie die quadratischen Keramik-Kacheln sieht, die voller Fantasie stecken und mit Farbflächen, Farbflecken, Farbhieben und Farbsignalen belegt sind, kann man sehr schön nachvollziehen, wie sie eine normale Grundlage mit einer für sie neu entwickelten Technik, nämlich der Acrylmalerei auf Kacheln verbindet, das Ganze gebrannt auf Keramik- oder Holzgrund durch Linien miteinander verzahnt, die ganz in der Oberfläche liegen. Damit konnte sie einen neuen Kontext herstellen, und das war ihr offensichtlich wichtig. Darüber hinaus lag ihr daran, nichts zu addieren, sondern alles nur zur Gesamtheit zusammen zu führen, nicht die Dinge nebeneinander zu setzen, sondern sie ineinander zu verweben.



Rüssel // Keramik, Alu, Malerei // 100x60x20cm

Wie sie mit diesem Anliegen sinnlich erfahrbar umging, erkennt man beispielhaft an der Wahl und der Komposition des Materials in der eigenwilligen Wandinstallation mit dem Rüssel. Auf einer Keramikgrundlage, die Vieles bis zum Elefantenkopf assoziieren lässt, was natürlich besonders der Rüssel nahelegt, wölbt sich ein Gebilde aus der Holzfläche in den Raum. Malerei, farbige Fassung, Materialmix, Flächigkeit und Plastizität, Objet trouvé und Assemblage fügen sich zu einem ebenso witzigen wie geheimnisvollen Wesen zusammen. Man beachte die Korrespondenz der Bewegungen des „Rüssels“ und der rechts oben angebrachten amöbenhaften Farbaufträge, die in ihrem Rhythmus nicht unähnlich sind. Die Bestimmtheit des Materials steht auf merkwürdige Weise seiner Verfremdung und einem Unterton von Magie gegenüber. Diese Objekt ist ein beispielhaftes Werk für das Ineinander von Beobachtung und Erfindung, von Kalkül und Spiel.



Ohne Titel // Acryl und Keramik auf Hartfaserplatte // 70x50 cm

Verwendung und Verfremdung lagen Rota Blanck ebenso nahe wie Versinnlichung und Vergeistigung von Dingen und Materialien. In ihrem Rauenhahner Haus sah man noch, was da alles herumlag und -stand, was noch gedacht war für irgendwelche Werke, die dann aber nicht begonnen oder nicht zu Ende geführt werden konnten, so dass das Haus, der Hof und der Materialfundus das Labor der Fantasie der Künstlerin waren. Aus ihm sind all die Kunstobjekte entstanden, und alle Anregungen für ästhetische Schöpfungen kamen sozusagen aus Wegwerf-Artikeln.

Sehr wichtig in diesem Zusammenhang ist die Erkenntnis, dass Rota Blanck zwei ganz unterschiedliche Temperamente in sich hatte: das planerische und das spontane. Viele dieser Bilder – wie beispielsweise das Blatt mit dem gewaltigen Bogen – weisen auf ihr kräftiges Maltemperament hin, bei dem man vielleicht unwillkürlich an Karl Otto Götz, den Meister gestischer informeller Malerei oder auch an den Pinselduktus ostasiatischer Malerei denken mag.

Axt // Holz und Keramik // 136 cm

Ganz andere Bedingungen stellen materiell, statisch und planerisch aufwendige Werke wie zum Beispiel die bereits erwähnte „Engel“- Stele.

Da musste die Künstlerin die Planung und Ausführung mit technischen Prozessen, mit maschinellen Geräten, mit Wartezeiten und manch anderen Bedingungen angehen, während sie bei einem Malvorgang das Temperament rauslassen und sofort über die Leinwand fegen konnte.



Ohne Titel // Holzschnitt auf Papier // 52x92 cm



Dass Rota Blanck sich auf handwerkliche Abläufe und Fertigungen verstand und dass sie diese mitunter auch in Bildern oder Objekten erfasste, macht unter anderem ein Holzschnitt mit den Arbeitsgeräten, Schubkarre und Schaufel oder auch ein Objekt mit der Axt im Klotz deutlich.

Besonders an diesem Klotz bemerkt man, wie sie unterschiedliche Bereiche in gegensätzlichen Formsprachen ausdrücken kann. Wenn man den Baumstumpf, ein Stück Holz, aus der Nähe betrachtet, denkt man es sei Keramik. Wie eine keramische Verarbeitung ist das Holz um die Klinge gelegt, während man den Axtstiel schon als Holzstiel identifiziert. Bei der Axtklinge denkt man natürlich, sie sei aus Eisen, aber das ist Keramik. Das heißt, sie verfremdet die Materialien, schafft damit Verwunderung, erreicht aber auch, dass man sich das Material genauer anschaut und dass man dann erst auf die Lösung kommt, auf den Effekt, auf die Idee dieses Kunstwerkes, und auf das, was sie dabei im Sinn hatte.

Spontaneität und Planung, Temperament und Gedankengänge haben sich in ihrem Werk immer wieder die Waage gehalten. Eine unendliche Fantasie muss diese Frau gehabt haben ebenso wie einen unbändigen Kunstwillen, sodass sie immer wieder neu anfangen konnte, immer wieder noch einen Schritt weiter ging, neue Techniken hinzufügte und die alten nicht vernachlässigte. Das ist Kreativität pur und deshalb formte diese Werkfülle auch ein überzeugendes Oeuvre, von dem man in Ausstellungen nur einen ganz kleinen Ausschnitt sehen kann.

In diesem Kontext muss man letztendlich Rota Blanck selbst zu Wort kommen lassen. Sie hat einmal gesagt:

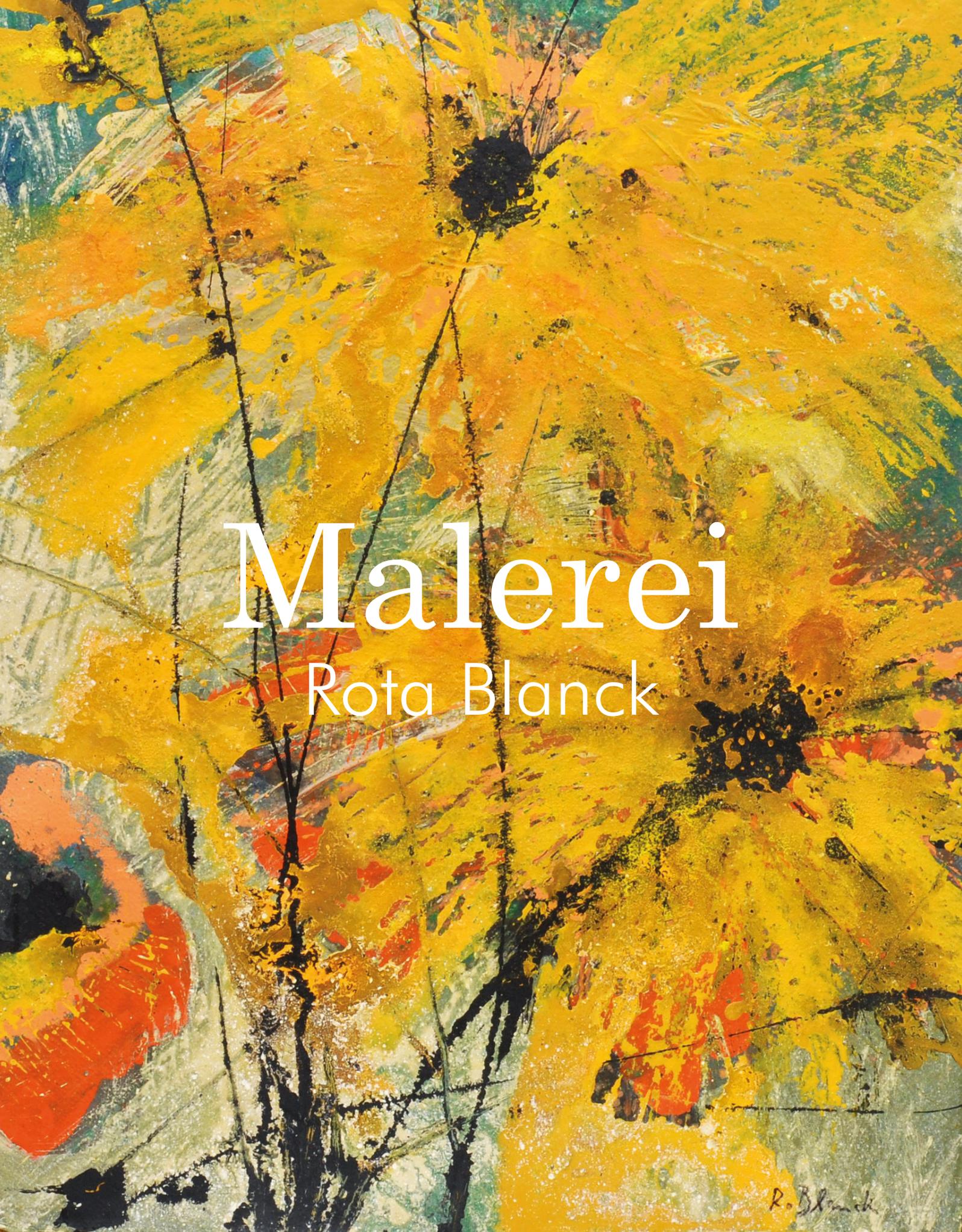
**„Künstlerische Kreativität bedeutet für mich ein ständiges Sich-Öffnen und einfließen und strömen lassen, die Einflüsse der Natur aufnehmen und bewusst machen“**

Ein wunderbares Wort, welches ihr Schaffen vollkommen umrundet.



© Copyright  
Prof. Dr. Frank Günter Zehnder  
(über Galerie Spectrum, Euskirchen)

Foto: Hans H. Helle

An abstract painting featuring a vibrant palette of yellow, orange, red, and black, set against a background of muted greens and blues. The composition is dominated by thick, expressive brushstrokes and splatters, creating a sense of movement and energy. Several dark, vertical lines, possibly representing tree trunks or branches, cut through the yellow and orange areas. The overall effect is one of dynamic, gestural abstraction.

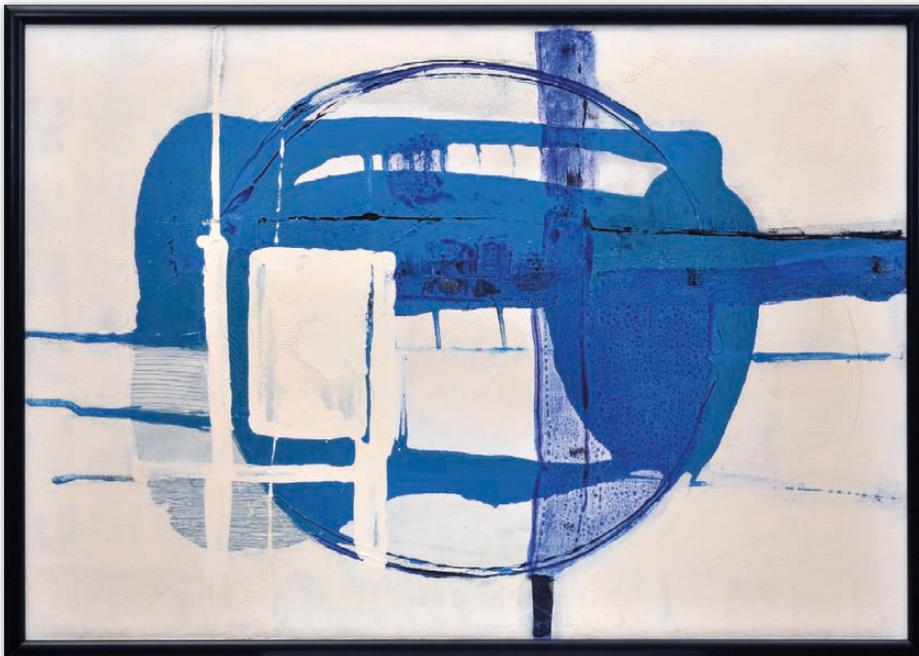
# Malerei

Rota Blanck

R. Blanck



Ohne Titel // Öl auf Leinwand // 100x100 cm



Ohne Titel // Acryl auf Leinwand // 74 x 105 cm



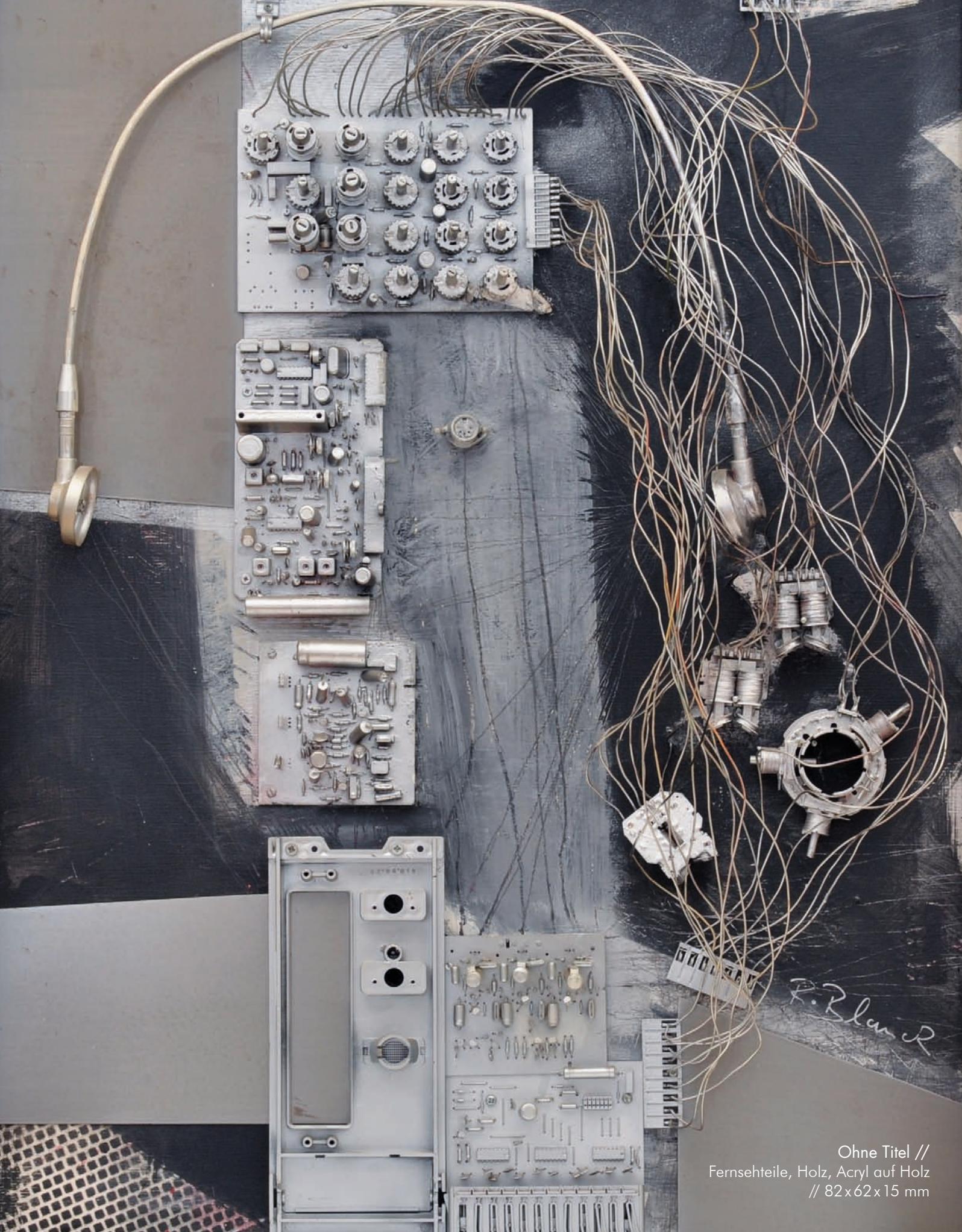
Ohne Titel // Acryl auf Leinwand // 80x80 cm



Ohne Titel // Acryl auf Leinwand // 80x80 cm



Ohne Titel // Mischtechnik auf Leinwand // 80x80 cm



R. Blum R

Ohne Titel //  
Fernsehteile, Holz, Acryl auf Holz  
// 82x62x15 mm



# Objekte

Rota Blanck



Sessel // Nussbaum massiv // 64x72x70 cm



Ohne Titel // Holz und Metal // 40x24x17 cm



Ohne Titel // Bronze-Guß // 11 x 13 x 9 cm



Ohne Titel // Speckstein // 11 x 13 x 9 cm



Vase // Keramik // 44x37x37 cm



# Impressum

Dieser Band erscheint anlässlich der gemeinsamen Ausstellung des Vereins Rota Blanck e.V. und dem Fachbereich Kultur der Stadt Grevenbroich

**Rota Blanck – ein Werkporträt**  
im Museum der Niederrheinischen Seele, Villa Erckens  
27. April 2016 – 3. Juli 2016

**Herausgeber:** Stadt Grevenbroich - Museum der Niederrheinischen Seele, Villa Erckens  
**Idee:** Linna Treuheit  
**Text:** Prof. Dr. Frank Günter Zehnder  
**Redaktion:** Thomas Wolff  
**Layout:** Maren Sturm  
**Fotografie / Bildbearbeitung:** Clemens Schelhaas, Maren Sturm  
**Druck:** Hansa-Druckerei & Verlag OHG

**Auflage:** 750 Exemplare  
Grevenbroich 2016

Mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland



„Künstlerische  
Kreativität bedeutet  
für mich ein ständiges  
Sich-Öffnen und  
einfließen und strömen  
lassen, die Einflüsse der  
Natur aufnehmen und  
bewusst machen.“

Rota Blanck (1940–2011)